

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 120 (2010)

Artikel: Der Spagat zwischen Innerlichkeit und Expressivität
Autor: Feller, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Spagat zwischen Innerlichkeit und Expressivität

Die Tanzcompagnie Flamencos en route und die Bildhauerin Gillian White spannen zusammen: «Caleidoscopio» heisst der zweite Teil der Trilogie «Tanz und Kunst Königsfelden».

Text Elisabeth Feller

Fotos Alex Spichale

Flamencos en route: Allein schon der Name verweist auf das, was die Badener Tanzcompagnie von jeher tut – auf das Reisen. Reisen meint aber nicht nur die geografische, sondern auch die innere Bewegung – schiere Notwendigkeit für kreative Menschen. Also bricht die Tänzerin und Choreografin Brigitta Luisa Merki 2007 einmal mehr auf. Im Vergleich zu den vorgängigen Reisen, die sie mit ihrer Truppe unternommen hat, ist diese Reise ein Katzensprung: Sie führt nur vom Probenraum in Rieden nach Königsfelden. Nur? Thematisch ist diese Reise so weit wie nie zuvor. Ihrem aussergewöhnlichen Charakter entsprechend, trägt sie einen aussergewöhnlichen Namen: «Tanz und Kunst Königsfelden».

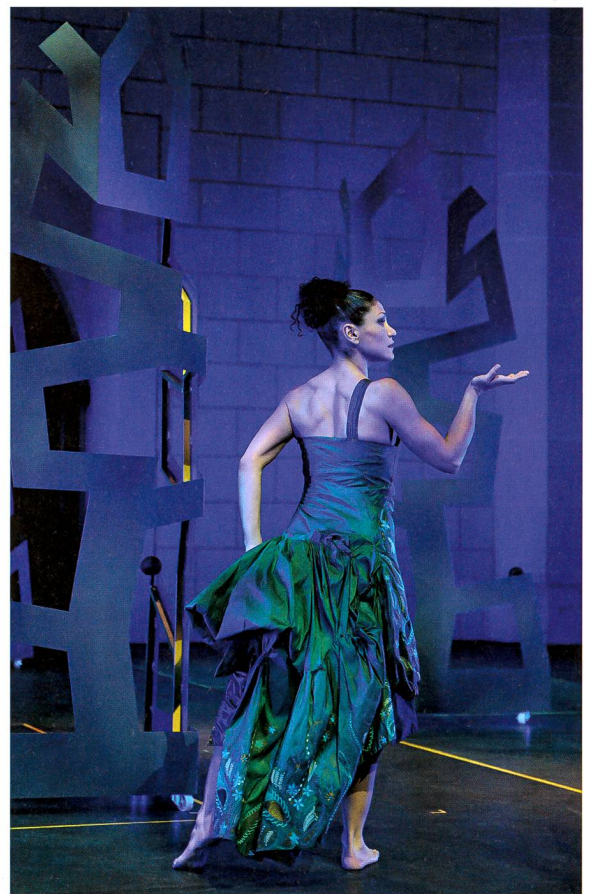
2007 – Start mit «Resonancias»

Weil sich das dreiteilige Projekt «Tanz und Kunst Königsfelden» über mehrere Jahre erstreckt, werden die Flamencos erstmals in ihrer Geschichte – temporär – sesshaft: und das an einem für Tänzerinnen, Tänzer, Choreografin, Sängerinnen und Musiker solitären, herausfordernden Ort. Grösse und gotische Struktur der Klosterkirche Königsfelden wirken auf die Choreografin überwältigend, aber nicht erdrückend. Brigitta Luisa Merki reagiert mit «Resonancias», dem ersten Teil der Trilogie, darauf. Der Name ist Programm: Resonanz wird als Echo interpretiert – und damit ist die Produktion sowohl ein Echo auf die Vergangenheit (Klosterkirche) als auch eines auf die Gegenwart («Resonancias»). Nicht stirn-, sondern längsseitig im rechten Seitenschiff befindet sich die Tribüne. Der farbige Holzboden ist eine Tanzfläche, die in vier Zonen unterteilt ist: So kann diese ebenso sehr als Ganzes wie in vier Teilen gelesen werden. Mikadostäbe, die einen Baldachin durchbohren, verweisen auf die schlanken, hohen Säulen. Die Annäherung der Flamencos an den ungewohnten, in seinen Möglichkeiten und Wirkungen erst noch auszulotenden Raum glückt auf Anhieb:

Und so treffen sich im Sommer 2007 Raum-, Körper-, Klang-, Bewegungs- und Bildresonanzen in der Klosterkirche Königsfelden zu einem Miteinander, das ein Versprechen für die Zukunft ist.

2009 – Tanz, Musik, Skulpturen

Wie würde Brigitta Luisa Merkis zweiter Teil der Trilogie im Sommer 2009 heissen? «Caleidoscopio». Welche Verheissung! Das lange Rohr des Kaleidoskops vor das





Auge pressen, es drehen und dann sehen, wie sich viele bunte Glasteilchen immer wieder neu zu einem Stern ordnen – beschert das nicht lauterste Freude? Aus dem Griechischen übersetzt, heisst Kaleidoskop «schöne Formen sehen». Dafür stehen die Flamencos seit 25 Jahren, doch im Jubiläumsjahr 2009 wollen sie den «schönen Formen» auf besondere Weise huldigen: einerseits mit Tanz, andererseits mit Skulpturen von Gillian White. Für die Bildhauerin aus Leibstadt ist auch diese dritte Kreation für die Flamencos ein glühendes Bekenntnis nicht allein zur Truppe, sondern zum Tanz schlechthin.

Gillian White schafft für die sechs Tänzerinnen und Tänzer sechs fahrbare Skulpturen, die schon auf ein Antippen mit den Fingern reagieren. Die Plastiken aus Eisenblech weisen eine vielfältig gezackte Umrisslinie auf, wirken aber gleichwohl nicht abweisend. Mit ihren Öffnungen lässt es sich fantasie- und lustvoll spielen: So strecken etwa die Tänzerinnen und Tänzer ihre Köpfe oder ihre Hände hindurch. Damit erfährt die «tote» Materie eine packende Verlebendigung. Whites Skulpturen werden zu Partnern, welche die Flamencos vor sich her und zur Seite schieben oder aber aufreihen: Dann erscheinen

sie wie eine uneinnehmbare Festung und zeigen dem Publikum ihre dunkle Vorderseite; in lichter Augenblicke wenden sie den Zuschauern ihre Rückseite mit den gelben Strebeleisten zu.

Das Publikum sitzt 2009 nicht längs-, sondern stirnseitig. Die Tribüne ist steil, und so fällt der Blick auf eine Tanzfläche, die diesmal ohne Musterung auskommt – und gerade deswegen einnehmend wirkt. Wer den Blick nach oben richtet, wird von einem Glasfenster gebannt, dessen Farben sich im Laufe des Abends stetig verdunkeln. Anders als 2007 reizt Brigitta Luisa Merki 2009 nicht die horizontale, sondern die vertikale Wirkung des sakralen Raumes aus. Alles reckt und streckt sich, alles ist auf den Himmel ausgerichtet. Bereits die «Ouverture» stimmt darauf ein: Vor dem massigen Eingangstor steht eine mächtige Skulptur von Gillian White. Wer auf der Tribüne Platz nimmt, hat sie – bei geöffneter Türe – im Blickwinkel. Schliesst sich das Tor, wird diese Aussen-Skulptur zur Erinnerung, die das Geschehen in der Klosterkirche aber dennoch, wenngleich unterschwellig, begleitet. Die Idee, das Draussen nach innen zu tragen, ist bestechend und kennzeichnend für eine Choreografie, deren Sou-

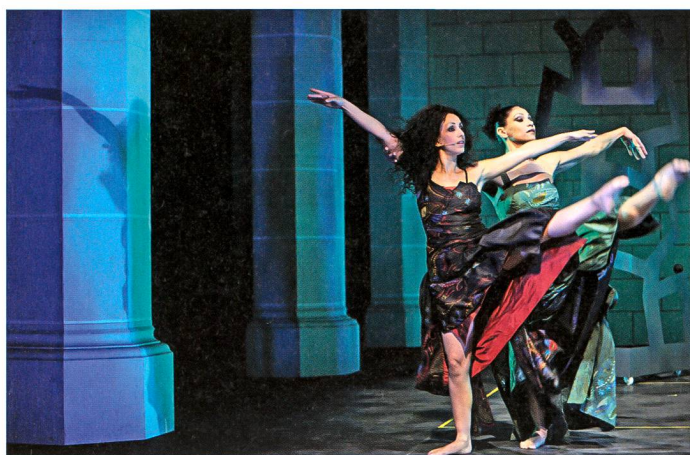


plesse und Souveränität ebenso hinreiss wie anrührt. Brigitta Luisa Merkis Aneignung des Raumes ist meisterlich; die Choreografin weiss um die ehrfurchtgebietende Wirkung des Ortes; sie weiss auch, dass er zum Innehalten einlädt. Deshalb trumpft die Choreografie anfänglich nicht mit raumgreifenden Bewegungen und Gesten auf, sondern entfaltet sich ruhig. Auch das Akustische trägt dem kontemplativen Charakter Rechnung: Das Ohr muss sich erst einmal an das Wispern und Raunen gewöhnen. Nach und nach wird das Geräuschhafte abgelöst durch das expressive Spiel der Sängerinnen (Nieves Díaz und Karima Nayt), der Gitarristen (Pablo García und Juan Gomez) und der Perkussionisten (Frederik Gille und Karo Sampela). Die Musik durchdringt den Tanz und umgekehrt; die eine ist ohne den anderen nicht denkbar.

Ein Gesamtkunstwerk

Aus der Gemessenheit des Beginns – Tänzerinnen und Tänzer (Carmen Iglesias, Raquel Lamadrid, Karima Nayt, Marta Roverato, Eloy Aguilar, Fran Bas, José Merino) treffen zwanglos aufeinander – entwickelt Brigitta





Luisa Merki unterschiedlichst facettierte Begegnungen. Ob zögernde oder aus jähem Impuls geleitete Annäherungen – Gillian Whites Skulpturen spielen als stumme, aber aussagekräftige Partner immerzu eine Rolle. Im Zusammenklang mit der Compagnie verändern und akzentuieren sie die Klosterkirche so sehr, dass der Begriff der Unendlichkeit naheliegt. In diesem unendlich wirkenden Raum glückt Brigitta Luisa Merki der Spagat zwischen Innerlichkeit und Expressivität. Im Ineinanderverweben von Tanz, Musik und bildender Kunst entsteht ein Gesamtkunstwerk, das dem Titel «Caleidoscopio» («Schöne Formen sehen») auf wunderbare, bewegende Weise Rechnung trägt. Keine Frage: Mit dem zweiten Teil der Königsfelder Trilogie haben Flamencos en route und Brigitta Luisa Merki einen denkwürdigen Meilenstein erreicht.

